

De Chrümbli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **7 (1936)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Stadt Lenzburg hat ihm daher schon im Jahre 1923 das Ehrenbürgerrecht geschenkt und er war auch Ehrenmitglied zahlreicher Vereine. Im häuslichen Leben hatte er viel Glück und Unglück. Zwei vorzügliche Gattinnen, Mithelferinnen in seinem gemeinnützigen Wirken, sind ihm früh durch den Tod entrissen worden, auch noch kurz vor seinem Tode seine treue Haushälterin.

Eine Grippe hat in seinem 85. Lebensjahr die edle Patriarchengestalt gebrochen. Aber der selbstlose, schlichte, bescheidene, aufrichtige Mann wird hier noch lange unvergessen bleiben.

De Chrümblig

Von Martha Ringier.

E Chrümblig stoht uf eusem Fäld
no vo mim Vatter här;
í ha ne hundertmol gwüß gstüpf,
nid ufghört mit mim Gchähr:

„Hau doch de Chrüppel äinisch um,
er luegt au gar läid dry,
und Öpfel gít er chuum wie Nuß,
mer chönnte ohni gsy.“

De Vatter schüttlet druf sí Chopf
und luegt mí ärschthft a:
„De Baum blíbt stoh! Gsehsch du's de nid:
es hangt e Warníg dra!

Händ Sorg zu jedem junge Stamm,
uf jedes Rys gänd acht,
sust wírd nüt als e Chrümblig drus,
wenn niemer drüber wacht.“
